

8.

Der Jüngling auf dem Hügel.

Hüttenbrenner.

Op. 8. № 1.

88. *Nicht zu langsam.*

Singstimme. *Nicht zu langsam.*

Pianoforte.

Ein Jüngling auf dem
Hügel mit seinem Kummer saß; wohl ward der Augen Spiegel ihm trüb und tränen-naß, wohl
ward der Augen Spie-gel ihm trüb und tränen-naß.
Mäßig.
Sah
fro - he Läm-mer spie - len am grünen Fel-sen-hang, sah fro - he Bächlein
quil - len das bun-te Tal ent-lang; die Schmet-terlin - ge so - gen am

ro - ten Blü - ten - mund, wie Mor - genträu - me flo - gen die Wol - ken in dem

Rund, - und al - les war so mun - ter und al - les schwam min Glück, nur

in sein Herz hin - unter sah nicht der Freu - de Blick, sah nicht der Freu - de Blick.

dimin.

Langsam.

Ach! dumpfes Grab - ge - läu - te im Dor - fe nun erklang, schon

tön - te aus der Wei - te ein kla - gend er Gesang; sah nun die Lich - ter scheinen, den

schwarzen Lei - chenzug, - fing bit - ter an zu wei - nen, weil man, weil man sein

cresc.

sf

Rös - chen trug. Jetzt ließ den Sarg man nieder, der To - tengräber kam, und

gab der Er-de wie - der, was Gott aus sel - ber nahm, und gab der Er-de wie - der, was

Etwas geschwinder.

Gott aus sel - ber nahm. Da schwieg des Jünglings Kla - ge, und

be-tend ward sein Blick, sah schon am schönen Ta - ge des Wiedersehens Glück. Und

wie die Sterne ka - men, der Mond herauf-ge-schifft, da las er in den Ster-nen der Hoffnung ho-he

Schrift, der Hoff - nung ho - he Schrift.